

er vom frühesten Morgen an mit einem Joch über dem Rücken Milcheimer durch die Straßen schleppte, um sich ein paar Pfennige zu verdienen, während er zu Hause das Joch seinen Ochsen nur aufgebürdet hatte. Zuletzt lief ihm seine Frau davon und hinterließ ihm nur eine liederliche Wirthschaft, so daß er in Noth und Glend kam, und im Spitale starb. Seine Kinder ließ ich zu mir kommen und will sie erziehen zu redlichen Menschen, wenn es Gott gefällt!“

„Und das war brav von euch, Martin!“ riefen seine Nachbarn gerührt aus.

Doch Martin wies das Lob ab und sprach:

„Was ist dabei, wenn man seine Pflicht und Schuldigkeit thut? Man ist nur eigennützig, wenn man andern hilft; denn das Geld, welches im Kasten ruht, macht nicht glücklich. Schon das Sprüchwort: „Wohlthun bringt Zinsen!“ ärgert mich immer. Es klingt mir wie ein Trost oder eine Beruhigung dafür, daß man sich davon trennt, indem man glaubt, es zehnfach wiederzubekommen. Pfui! da wird ja die schönste That zum erbärmlichen Wucher!“

Plötzlich erscholl ein lauter Lärm vom Tanzplaz herüber. Die Alten schauten mit langen Hälsen hinüber und fragten, was es da gebe? Bald sah man einen alten Handelsjuden, von den übermüthigen Burschen geneckt und verfolgt, dem Plaz unter der Linde sich furchtsam und geängstigt nähern. Sogleich sprang Martin auf und rief mit donnernder Stimme der lärmenden Jugend zu:

„Schande über euch, Jungens, daß ihr das Alter und seine Gebrechen verspottet. Seid ruhig und sagt: Was ist's mit dem Manne?“

„Es ist ein Jude!“ gab ein roher Bursche vorlaut zur Antwort.

Da wurde das Gesicht des Predigers todtenbleich und eine düstere Wolke lagerte sich auf seine hohe Stirn.

„Ist das die Frucht meiner Lehre?“ sprach er und seine Stimme zitterte vor Aerger.

„Habe ich euch darum die Religion der Liebe vorgetragen, daß ihr einen Menschen verachtet, weil ihm nicht das Licht des Christenthums aufge-

gangen ist? Weil er einer Religion angehört, die auch einen Gott mit uns anbetet? Einer Religion, deren Sittengesetz auf denselben zehen Geboten beruht, wie das unsrige? Glaubt ihr Christen zu sein, wenn ihr Andersglaubende kränkt? O, in diesem Augenblicke steht der Jude hoch erhaben über euch, denn er duldet seines Glaubens willen, dem er treu anhängt, während ihr gegen den vornehmsten Grundsatz der Lehre Christi verstößet, der da befiehlt, selbst einen Feind zu lieben, und ihr schmähet einen alten, schwachen Mann, der als Fremdling in eurer Mitte lebt, statt ihm Gastfreundschaft und Schutz zu gewähren!“

Verlegen und beschämt blickten die Burschen bald ihren Prediger, bald den Boden an und entzogen ihre schamglühenden Gesichter allmählig den strafenden Blicken der Versammlung durch Flucht. Der Jude aber dankte Herrn Ehrenberg und Martin für ihren menschenfreundlichen Schutz und kehrte, erquickt durch Speise und Trank, in seine ärmliche Wohnung im Dorfe zurück. Der Jubel aber auf der Wiese dauerte noch lange bis in die Nacht hinein.

Am andern Morgen erhielt Hr. Ehrenberg einen Brief von seinem einzigen Sohne Lorenz, welcher wie sein Vater dem Predigeramte sich gewidmet und seit einiger Zeit eine Hauslehrerstelle bei einem Grafen übernommen hatte, um dem Vater die Sorge für seinen Unterhalt abzunehmen, bis er zum Seelenhirten einer Gemeinde gewählt werden würde. Leider aber war der junge Lorenz während seiner Studienzeit in die Gesellschaft leichtsinniger Burschen gerathen, die den wahrhaft religiösen Sinn, den der Jüngling, Dank den Lehren seines trefflichen Vaters, auf die Hochschule mitgenommen, wankend gemacht, und die Liebe zu seinem künftigen Berufe in ihm stark untergraben hatten. Wenn daher schon aus manchen früheren Briefen der tief bekümmerte Vater durch leise Andeutungen die traurige Ueberzeugung gewonnen, daß der Gottesglaube seines Sohnes nicht der künftige vertrauensvolle sei, den er selbst in seiner Seele trug und so gern auf seinen einzigen Sproßling vererbt gesehen hätte, so enthielt doch der Brief desselben, neben der freudigen Nachricht eines Besuchs, eine so furchtbare Ueberraschung für den liebenden Vater, daß ihm der Brief aus den